

Beilage zu No. 81 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbург.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Oktober. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich von Voos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Giverny besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. In der Champagne starkes feindliches Artilleriefeuer auf die Stellung nordwestlich Souain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unsere Artillerie verhinderte ein feindliches Vorgehen. Bei Bauquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache St. Vaast nordöstlich von Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet. Sonst entstand kein Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die Russen gestern den Angriff gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet. Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

WB. Großes Hauptquartier, 6. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Höhe nordöstlich Neuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen. In der Champagne versuchten die Franzosen gestern auf der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zur größten Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff sturmfrei machen zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen bereitstellte. Unter unserem auf der feindlichen Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einzelnen Stellen ihre Truppen zum Sturm vorzubringen und wo sie stürmten wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen an der Straße Sommepey-Souain mehrfache Sturmangriffe gänzlich zusammen. Auch nördlich wie nordöstlich Beaufort-herme und nordwestlich Villes-sur-Tourbe waren die Angriffe völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt folgende Zusammenstellung den besten Aufschluß: Im Monat September sind von deutschen Flugzeugen verloren gegangen: im Luftkampf 2, durch Abschuß von der Erde aus 2, im ganzen 4 Flugzeuge. Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner im Luftkampf: Engländer 4, Franzosen 11, durch Abschuß von der Erde aus: Engländer 1, Franzosen 4, durch Landung hinter unseren Linien: Engländer 3, Franzosen 7, im ganzen 8 Engländer und 22 Franzosen, zusammen 30 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Feind hat gestern zwischen Dryswiatysee und Krewo erneut zu großen Angriffen angelegt; sie sind abgeschlagen oder in unserem Feuer zusammengebrochen. Anfangserfolge erzielte der Feind bei Roschani und hart südlich der Wiszniewsee. Durch Gegenangriffe wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wieder hergestellt.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

In der Gegend westlich von Czartorysk haben sich Kämpfe entwickelt.

WB. Großes Hauptquartier, 7. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem, nach und nach bis zur äußersten Heftigkeit gesteigertem Artilleriefeuer ergab sich gestern mit Tagesgrauen der Angriff wieder ein. Nordwestlich Souain brachen unter schwersten Verlusten und Einbuße von 2 Offizieren, 180 Mann an Gefangenen, 6 Massenangriffe der

Franzosen zusammen. Westlich der Straße Sommepey-Souain konnte in der Richtung St. Marie ein Teil von 2 eingetroffenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort angelegte Gegenangriffe wurde der Feind wieder hinausgeworfen, 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere und 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich der genannten Straße konnte der Feind durch seine Massenangriffe keine nennenswerten Erfolge erzielen. Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Navarin-Gehöfts, wo er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Nur bei und nördlich Tahure gelang es dem Feind nach hin- und herwogendem Gefechte etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsere Gegenangriffe zum Stehen.

Die Versuche des Feindes die Stellungen nördlich und nordöstlich des Beaufort-hermes zu durchbrechen scheiterten gänzlich. Wo der Feind bis an unsere Gräben vorstoßen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. 3 Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, 3 Maschinengewehre dem Feinde abgenommen.

Ein heftiger aber erfolgloser Angriff in der Morgenstunde gegen die Brigneterstellung nordwestlich von Villes-sur-Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwache Vorstöße, die abgewiesen oder durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt. Im Wisnetal bei Sapigneul mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vorspringenden Grabenteil.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vor Dünamurg drangen unsere Truppen in 5 Kilometer breiter Front in die feindliche Stellung ein. Südlich des Dryswiatysee ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackierende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengeschossen. Zwischen der Boginskijew und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil nach Nachkämpfen, gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Nagasjin (an der Nigaischen Bucht) wurden russische Torpedoboote durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

In dem Kampf bei Czartorysk ist der Feind aus den Waldungen westlich dieses Ortes geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und dem südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt.

Oberste Heeresleitung.

WB. Paris über Genf, 6. Oktober. Die „Agence Havas“ erfährt aus Athen, daß der Ministerpräsident Venizelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zum Ende folgen. Venizelos habe dem König sein Abschiedsgesuch überreicht.

Bulgariens Stunde — jetzt oder nie.

Ein klammernder Aufruf des Sobranje-Präsidenten.

Sofia, 5. Okt. (Nichtamtlich Meldung des Wiener R. A. Telegr.-Korresp.-Bureaus). Der Vizepräsident der Sobranje, Momtschilow, schreibt in der „Kambana“: Als Bulgarien vor zwei Jahren bereits erniedrigt, von allen Seiten überfallen, von den Franzosen und Russen beschimpft und verkauft ward und nicht wußte, wo Rettung suchen, damals glaubte niemand, daß Gottes Gerechtigkeit so nahe liege und der Tag der schrecklichen Vergeltung so bald kommen würde. Dieser Tag ist gekommen, wo der türkische Erbfeind vertrieben werden muß, damit Bulgarien frei und von niemand behindert sich ruhig entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden zum Schrecken seiner Feinde, wo immer sie auftauchen, jetzt oder nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit das große nationale Ideal aller Bulgaren erreicht werde.

Die Einigkeit in Bulgarien.

TU. Sofia, 6. Okt. Die Führer der Sozialisten erklärten und ließen der Regierung versichern, daß sie in Anbetracht des Ernstes der Zeit, alles, was die Regierung in der Ausführung ihrer Pläne fördern könnte, mißbilligen würden.

Die Uebergabe der Verwaltung durch die türkischen Behörden

in dem an Bulgarien abgetretenen Gebiet und die Festsetzung der neuen Grenze wird in aller Ruhe fortgesetzt. Das Verhalten der Türkei ist entgegenkommend. Die Arbeiten bei Adrianopel sind beendet. — Aus Bittin wird der Uebertritt vieler serbischer Reiter über die bulgarische Grenze gemeldet.

Geschließung des bulgarischen Hafens Varna durch russische Geschwader.

Berlin, 6. Okt. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze, daß die „Tribuna“ aus Saloniki berichtet, zwei russische Geschwader hielten den bulgarischen Hafen Varna unter Feuer.

Abbruch der Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland.

Petersburg, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Ueber Kopenhagen. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Sofia vom 5. Oktober ist die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 2 Uhr 40 Min. nachmittags übergeben worden. Da ihr Inhalt unbefriedigend war, hat der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert. Der Schutz der Interessen der russischen Untertanen ist dem kgl. niederländischen Geschäftsträger anvertraut worden.

Abreise der russischen Gesandtschaft aus Sofia.

London, 6. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der russische Gesandte in Sofia kann infolge einer Blinddarmerkrankung unmöglich abreisen und wird wahrscheinlich als Privatmann in Sofia bleiben, bis er hergestellt ist. Offiziell verläßt die russische Gesandtschaft heute Abend Sofia, die anderen Gesandten der Alliierten werden folgen. Der Vertreter Griechenlands würde wahrscheinlich bleiben, bis eine offene kriegerische Handlung gegen sein Land die Abreise herbeiführt.

Die Londoner Regierung befürchtet den Marsch der Deutschen nach Ägypten.

Haag, 6. Okt. Londoner Regierungskreise beurteilen die Lage pessimistisch. Was London besonders befürchtet, ist nicht die völlige Niederlage Serbiens, sondern der Marsch der Deutschen durch Serbien, Bulgarien und Kleinasien nach Ägypten, um sich des Sueskanals zu bemächtigen. Diese Befürchtung wird in London allgemein ausgesprochen.

Englands Vorstoß an seine Verbündeten.

TU. Grässel, 6. Okt. Wie im englischen Parlament mitgeteilt wurde, belieten sich die von England an seine geldbedürftigen Verbündeten Rußland, Italien, Belgien, Serbien und Montenegro geleisteten Kriegsvorschüsse bis zum 31. September auf rund 10 Milliarden Franken.

Ein 24stündiges Ultimatum an Serbien wegen Mazedonien?

Berlin, 7. Okt. Reuter meldet aus Petersburg: Der „Börsenkurant“ teilt mit: Der serbische Archimandrit, ein hoher Würdenträger der griechisch-katholischen Kirche in Moskau, erhielt die Nachricht, daß Bulgarien die russischen Forderungen verworfen und an Serbien ein Ultimatum über Mazedonien eingesandt habe, worauf binnen 24 Stunden eine Antwort einkommen solle.

Vollständige Übereinstimmung zwischen Deutschland und Amerika.

New York, 7. Okt. Der letzte Brief des deutschen Gesandten an Lansing brachte eine vollständige Übereinstimmung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Da das Memorandum, welches Lansing vom Grafen Bernstorff am letzten Samstag übergeben worden war, in gewissen Punkten nicht als ausreichend betrachtet wurde, erschien Bernstorff gestern abermals in Washington, wo er nach einer Konferenz mit Lansing die gewünschten schriftlichen Zusicherungen gab. Die Presse feiert Wilson wegen des großen diplomatischen Sieges im Krieg und zollt dem deutschen Gesandten wegen seiner unermüdbaren Tätigkeit zur Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika gebührenden Beifall.

Großfürst Nikolai begibt sich auf den Balkan.

Sukareff, 7. Okt. Russischen Blättermeldungen zufolge wird der frühere Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Mitte Oktober nach Risch und Cetinje reisen.

Aus dem Kreise Westerborg.

Westerborg, den 9. Oktober 1915.

Eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat wird der gesamte Vaterländische Frauen-Verein mit all seinen Verbänden und Vereinen am 22. Oktober d. Js., dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin, veranstalten. Dem Hauptvorstande ist aus diesem Anlaß nachstehendes Schreiben aus dem Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin zugegangen: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit lebhafter Freude von der Absicht des Vaterländischen Frauen-Vereins erfahren, an Allerhöchsthrem diesjährigen Geburtstag eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat zu veranstalten. Ihre Majestät genehmigen gern, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauen-Vereinen als „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“ in Empfang genommen werden und wünschen dem Vaterländischen Unternehmen volles Gelingen. Nach Abschluß der Sammlung sehen Ihre Majestät einem Bericht über ihren Erfolg entgegen. gez. Epikemberg.“ Der Vaterländische Frauen-Verein ruft deshalb alle deutschen Frauen auf, seinen Zweigvereinen am 22. Oktober d. Js. aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Frucht-

potts, Marmeladen, Gelees und Nuss, Frucht und Beerenäfte zu überlassen. Sicher wird keine deutsche Frau fehlen, wo es sich darum handelt, eine solche „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“ darzubringen.

Städtische Zuschüsse für die Kriegsberichterstattung der Zeitungen in Baden. In Erkenntnis der hohen Lasten der Presse für Kriegsberichterstattung sollen eine große Reihe von badischen Städten den Zeitungen ansehnliche Zuschüsse für den Telegraphendienst bewilligt haben.

Statt der? Kirchweih Nagelung. Vom Herzoglichen Koburgischen Staatsministerium ist an die Pfarrämter die Anordnung ergangen, an Stelle der auch in diesem Jahre wegen des Krieges ausfallenden Kirchweihfeste in sämtlichen Kirchspielen die Nagelung von Eisernen Kreuzen treten zu lassen. Es ist hierfür der dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig vorangehende Sonntag, 17. Oktober, in Aussicht genommen. Die Nagelung wird mit einer kirchlichen Feier verbunden sein. Der Erlös ist für Zwecke der Kriegswohlfahrt bestimmt.

Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh in Aussicht. Dem Vernehmen nach ist eine gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh zu erwarten. Das Stroh ist in erster Linie berufen, bis zu einem gewissen Grade die Lücken auszufüllen, die durch die fehlende Einfuhr von Kraftfutter aus dem Ausland entstanden sind. In jedem Landwirtschaftsbetriebe muß das Stroh mehr als sonst zu Futterungszwecken herangezogen werden. Die landwirtschaftliche Versuchstation in Göttingen ist damit beschäftigt, bis zu Beginn der Winterfütterung ein Verfahren auszuarbeiten und den Landwirten bekanntzugeben, das eine bessere Ausnutzung des Strohes bei der Fütterung ermöglicht. Aber auch die Strosmengen, die der einzelne Landwirt entbehren kann, müssen zahlreiche und wichtige Zwecke der Volkswirtschaft erfüllen. Der Strohbüschel bildet unter den gegebenen Umständen die Grundlage der Ration der in städtischen, industriellen und gewerblichen Betrieben tätigen Zugtiere, er wird in weitem Umfang dazu benutzt, um aus der Rübenmelasse ein transportables Futtermittel herzustellen. Die Herstellung von Strohmehl hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, es wird direkt zur Pferdefütterung, dann aber auch zur Umwandlung verschiedener Stoffe, wie Wollseinhalt der geschlachteten Viehdarmer, Blut, Kartoffeln usw. in haltbare, versandfähige Ware verwendet. Schließlich ist eine Fabrikation von Strohkrasfütter in die Wege geleitet, das in seiner Nährwirkung dem Stärkemehl gleichwertig ist. Berücksichtigt man noch, daß auch die Heeresverwaltung höhere Ansprüche als sonst an den Strohvorrat stellt, so wird daraus die hohe Bedeutung, die das Stroh in der heutigen Volkswirtschaft beansprucht, ohne weiteres klar. Der Strohverbrauch im landwirtschaftlichen Betriebe soll selbstverständlich durch die gesetzliche Regelung nicht berührt werden. Für das in den Verkehr kommende Stroh sind aber Preise in Aussicht genommen, bei denen der Erzeuger seine Rechnung findet. Eine Regelung des Verkehrs mit Stroh scheint aber unter den geschilderten Verhältnissen unerlässlich, da sonst die Gefahr besteht, daß die Spekulation sich dieses Artikels bemächtigt. Nach alledem wird Stroh in der bevorstehenden Wirtschaftsperiode einen sehr guten Preis haben, und es kann den Landwirten nicht dringend genug geraten werden, alle irgend greifbaren Ersatzstoffe für Streuzwecke zu verwenden, und möglichst viel Stroh für die Fütterung im eigenen Betriebe und zum Verkauf freizumachen, denn es darf nicht vergessen werden, daß in den von der Trockenheit des Vorjahres betroffenen Gebieten des Reiches auch die Strohernte unbefriedigend gewesen ist.

Weidenhahn, 4. Okt. Gestern konnte die hiesige Bezirkshebamme Frau Klerfsh auf eine 25jährige Diensttätigkeit zurückblicken. Während dieser Zeit war sie bei 1024 Entbindungen behilflich. — Dem Kanonier J. Weisenfeld von hier, z. St. bei einer Telefonabteilung auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Der Reserve-Materiosoffizier M. Wördsbrfer von Gwigghausen, dem schon früher das Eisene Kreuz verliehen wurde, wurde zum Vizelfeldwebel befördert. Er ist vom Anfang an auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Aus Rah und Fern.

Die Kartoffel-Verordnung. Berlin, 6. Okt. Wie die „B. Z.“ erfährt, darf es nunmehr als sicher gelten, daß noch im Laufe dieser Woche der Bundesrat eine Verordnung für den Verkehr mit Kartoffeln in dem neuen Erntejahr erlassen wird.

Wie ein Franzose seinen Schwiegervater kennen lernte. Die Tochter eines Einwohners in Mellrichstadt (Rhön) heiratete vor etlichen Jahren in Paris einen Franzosen. Dieser mußte jetzt gegen Deutschland kämpfen und geriet in deutsche Gefangenschaft. Als sein Schwiegervater dies erfuhr, verpflichtete er sich unter Eid und unter Verbürgung seines ganzen Vermögens, daß dieser nicht fliehen und nichts feindliches gegen Deutschland unternehmen werde, wenn er ihm als Arbeitskraft für ständig zugewiesen würde. Es wurde ihm genehmigt und ohne Bewachung ist der französische Gefangene jetzt bei seinem Schwiegervater, den er auf diesem ungewöhnlichen Weg zum erstenmal kennen lernte. Seine Frau wartet als nunmehrige Französin in der Schweiz mit Ungeduld, daß ihr Besuch zum Betreten des Reichsgebietes und zum Aufenthalt in ihrer alten Heimat genehmigt wird.

Deutsche Frauen denkt in diesem Kriegsjahr an Guts „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“!